

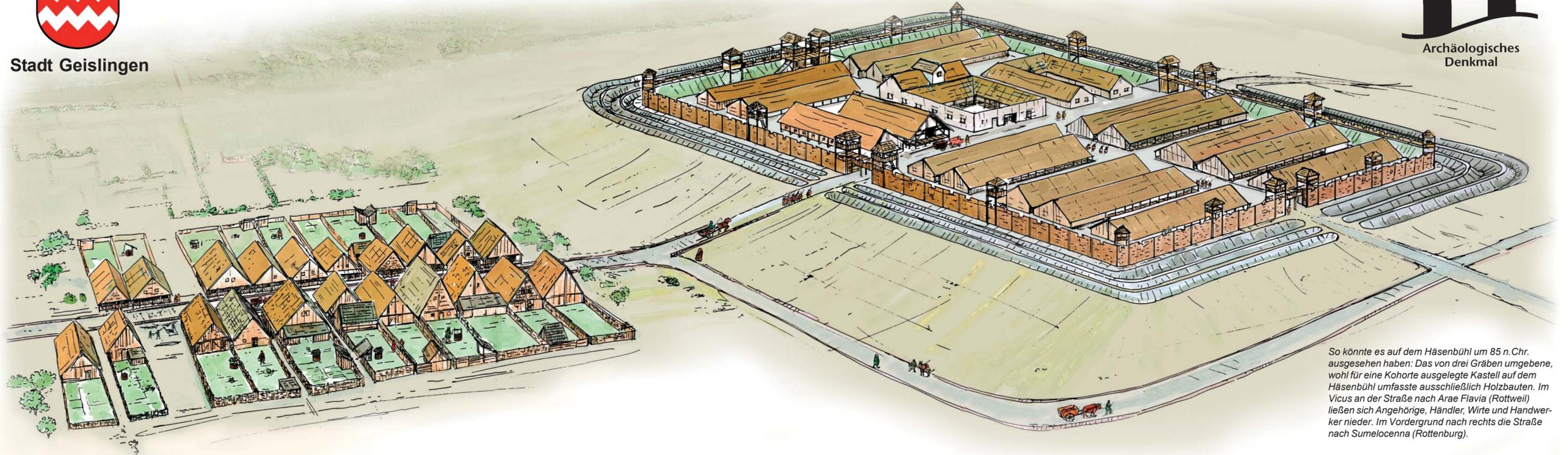


Stadt Geislingen

# Der Häsenbühl in römischer Zeit



Archäologisches Denkmal



So könnte es auf dem Häsenbühl um 85 n. Chr. ausgesehen haben: Das von drei Gräben umgebene, wohl für eine Kohorte ausgelegte Kastell auf dem Häsenbühl umfasste ausschließlich Holzbauten. Im Vicus an der Straße nach Arae Flavia (Rottweil) ließen sich Angehörige, Händler, Wirte und Handwerker nieder. Im Vordergrund nach rechts die Straße nach Sumelocenna (Rottenburg).

## Der Kaiserstein

Im März 1953 konnten hier überraschend die Reste eines großen römischen Steindenkmals freigelegt werden. Bei der immerhin haushohen Fundamentgrube (6 m auf 13 m) fanden sich, neben wenigen Architekturteilen, nur noch Bruchstücke einer Inschrift mit den erhaltenen Buchstaben **IMP. [ERATOR]**

= Kaiser. Offenbar stand hier als architektonisch anspruchsvolles Bauwerk entweder ein großer Pfeiler oder ein triumphbogenartiges Tor, jedenfalls eines der größten, bislang bekannten Kaiser-Denkmäler in den rechtsrheinischen Provinzen.



Fragment eines Inschriftensteines vom Kaiserdenkmal am Häsenbühl im Heimatmuseum Balingen; Höhe etwa 40 cm. Erhalten ist IMP = IMPERATOR.

## Die Suche nach dem Kastell

Erst 1987 konnte das schon lange auf dem Häsenbühl vermutete Kastell im Bereich der Straßenkreuzung nachgewiesen werden. Luftbilder und Nachmessungen belegen ein etwa 190 m langes und 140 m breites, von Gräben umzogenes und in Holzbauweise errichtetes Lager für etwa 500 römische Soldaten (eine Kohorte). Im Zuge der militärischen Sicherung des Albvorlandes sowie des Straßenbaues wurde es um 75 n. Chr. in strategisch günstiger Lage, die zugleich eine gute Aussicht bot, gebaut. Offenbar dauerte es aber nur einige Jahre, bis die Soldaten den Häsenbühl wieder verließen um an den Neckar um Cannstatt vorzurücken.



Plan der bei der Ausgrabung 1953 angetroffenen Baureste im Bereich des Kaiserdenkmals.

## Die Siedlung

Im Anschluss an das Kastell entstand um 75/80 n. Chr. eine Ansiedlung (Vicus), darunter wohl auch eine Straßenstation. Die ersten Holzbauten fielen schon 10 bis 15 Jahre später einem Brand zum Opfer. Im frühen 2. Jh. n. Chr. entstanden zahlreiche Steinbauten. Um 260 n. Chr. wurde die Ansiedlung – offensichtlich ohne Zerstörungen – wohl verlassen.



Plan vom Häsenbühl mit Einzeichnung der Siedlungsfläche (1) und Grabungsschnitt 1987 (a), des Kastells (2), dem Standort des Kaiserdenkmals (3) sowie der Straßen (schwarze Linien) und der aufgefundenen römischen Urnengräber (U).



Zahlreiche Funde sind Zeugen des Lebens in römischer Zeit auf dem Häsenbühl, darunter etwa eine verzierte Keramikschüssel (Terra Sigillata), eine Fibel mit Tiergestalten und menschlichem Antlitz sowie ein Denar (Silbermünze) des Kaisers Hadrian (Vorder- und Rückseite).

(Privatbesitz)

Weitere Fundstellen in der näheren Umgebung könnten zu Gutshöfen (Villae rusticae) gehört haben. Gräber aus dieser Zeit fanden sich als Urnenbestattungen am Häsenbühlhof sowie in den frühkeltischen Grabhügeln (8. bis 6. Jh. v. Chr.) am Waldrand westlich des Waldhofes.

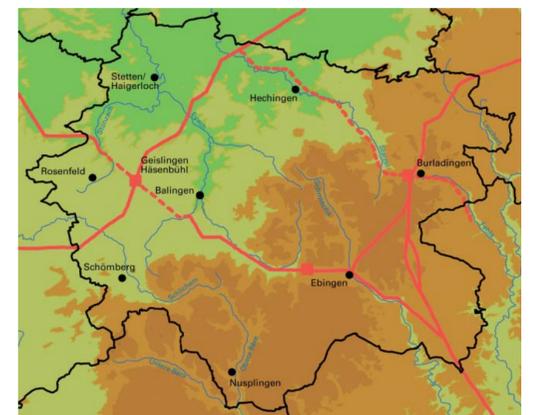


Kleine Kamee mit Medusenhaupt (Ø 1,1 cm). Nach der griechischen Mythologie kann der Blick der Meduse, einem weiblichen Ungeheuer, Menschen versteinern lassen.

(Privatbesitz)

## Militärlager, Straßenknoten und Grenze

Vor etwas weniger als 2000 Jahren kreuzten sich auf dem heute so ruhigen Bergrücken die Fernstraßen vom Hochrhein an den Neckar über Arae Flaviae (Rottweil) nach Sumelocenna (Rottenburg) einerseits sowie vom Rhein durch den Schwarzwald über das Kastell Sulz am Neckar und die Schwäbische Alb/Ebingen zur Donau (Sigmaringen / Laiz) andererseits. Markierte der weithin sichtbar an der Straße nach Sumelocenna errichtete Kaiserstein vielleicht die Ost-Grenze von Arae Flaviae (Rottweil)? Stießen hier die römischen Provinzen Obergermanien und Raetien aneinander? Oder war die Inschrift in einem großen Grabmal verbaut?



Wichtige Straßen aus römischer Zeit im Gebiet des Zollernalb-Kreises.

Legende: Kreisgrenze, Römerstraße, Römerkastell, 300 – 530 m ü. NN, 531 – 700 m ü. NN, 701 – 850 m ü. NN, über 850 m ü. NN



### Weitere Informationen:

Der Kaiserstein am Häsenbühl ist Bestandteil der 400 km langen Römerstraße Neckar-Alb-Aare, die von Windisch/Brugg, Zurzach, Schleitheim, Hüfingen bei Donaueschingen über Rottweil, Oberndorf, Sulz, Rosenfeld, Balingen, Burladingen, Hechingen-Stein, Rottenburg, Kirchentellinsfurt, Nürtingen-Oberensingen und schließlich Köngen führt und eine Vielzahl restaurierter Geländedenkmäler wie auch musealer Darstellungen zum Thema hat. Funde und Rekonstruktionszeichnungen vom Häsenbühl sind im Heimatmuseum Balingen zu sehen, weitere Funde im Heimat- und Waffenmuseum Oberndorf.

Abbildungen: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Hadrian-Münze), Heimatmuseum Balingen (Inschriftenstein), Heimatmuseum Oberndorf (Keramikschüssel), Landratsamt Zollernalbkreis, Kreisarchiv (Karte mit Straßen), Atelier Burkard Pfeifroth (Kastell-Zeichnung); sonst Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege.



mit Unterstützung des

Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Tübingen

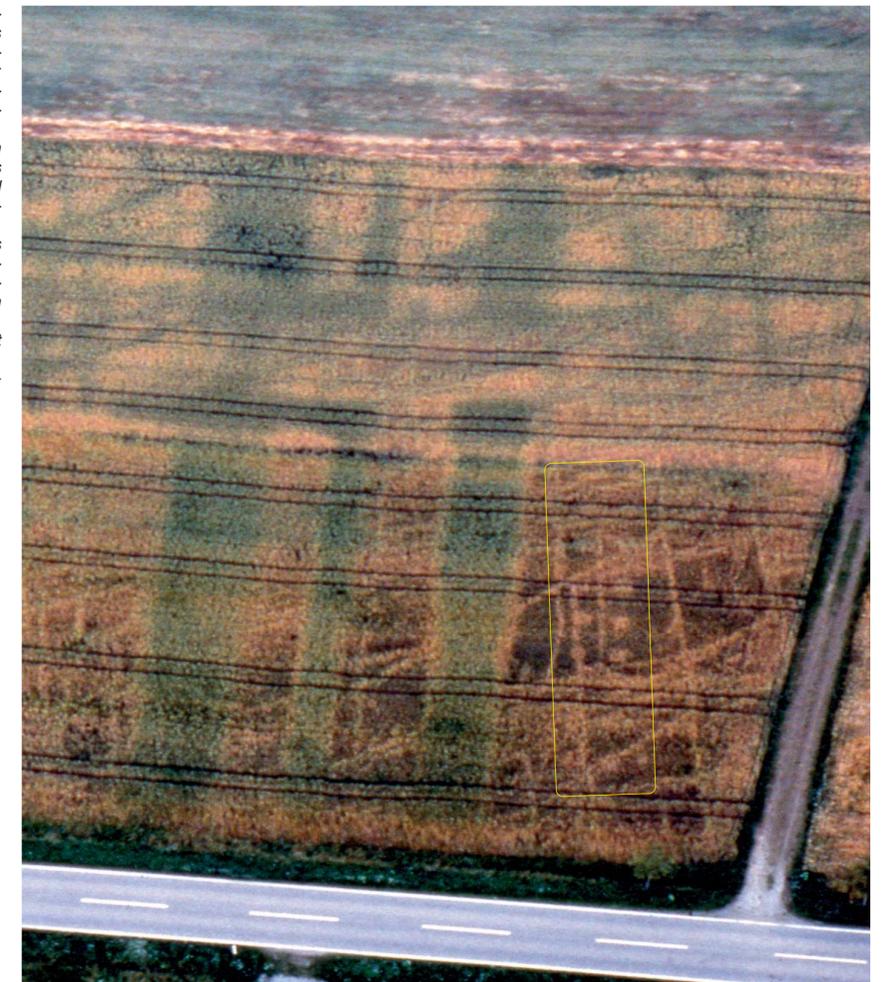


# Das römische Kastell am Häsenbühl im Luftbild



Der westliche und östliche Abschnitt der drei Befestigungsgräben zeichnen sich auf dem Luftbild von 1990 (Richtung Norden) sehr kräftig im Bewuchs ab. Gelb umrahmt sind Pfostensetzungen im Innenbereich die auf hölzerne Bauten im Kastell hinweisen. (Luftbild O. Braasch 1990, ©Archäologische Denkmalpflege, Regierungspräsidium Tübingen Ref. 26)

Ein schönes Beispiel zur Funktionsweise der Luftbildarchäologie zeigt die Ausschnittsvergrößerung eines Luftbildes der westlichen Gräben und der Innenbebauung (gelbe Umrahmung) aus dem Jahre 1989: Das angepflanzte Getreide ist über den tiefen, humos verfüllten, feuchteren Gräben noch nicht ausgereift (grüne Flächen). Geologischen Ursprungs sind die schraffurartigen Muster als Spuren des Spaltennetzes im Gestein des Untergrundes. Diese, mit humoserem Bodenmaterial verfüllten Felsrisse, erscheinen z. T. als grüne Lineamente wie die breiteren Kastellgräben. Bei geringerer Tiefe (weniger Feuchtigkeit) hat das angepflanzte Getreide schon einen weiteren Reifegrad erreicht und zeigt als gelb bis hellbraune Bereiche sowohl flacher verfüllte Felsrisse als auch Pfostenspurten der Innenbebauung. Über den trockenen Flächen (dunkelbraun) befindet sich das Getreide auf dem höchsten Reifegrad. (Luftbild O. Braasch 1989, © Archäologische Denkmalpflege, Regierungspräsidium Tübingen Ref. 26)



Blick auf das Kastellgelände Richtung Osten. Im Vordergrund der Häsenbühlhof. Die etwaige Lage des Kastells ist gelb umrahmt. (Luftbild O. Braasch 1995, ©Archäologische Denkmalpflege, Regierungspräsidium Tübingen Ref. 26)

Das Kastell von Geislingen-Häsenbühl wird in der amtlichen Bilddokumentation mit dem LAz. L7718/001-01 geführt.

